

Marktkirche Hannover

Gottesdienst am Karfreitag, 3. April 2015, 10 Uhr
Predigt von Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann

Lesung aus dem Ersten Testament: Jesaja 53, 1 – 12 (Das Gottesknechtslied)

Evangelium + Predigttext Johannes 19, 16-30 (Predigttext der I. Reihe zum Karfreitag/Erprobung)

30 Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht!, und neigte das Haupt und verschied.

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Liebe Gemeinde, ich habe Ihnen ein Karfreitagbild mitgebracht. Ein modernes Karfreitagbild. Eine Photographie, die einem unmittelbar ins Herz springt. Vor zwei Jahren im Sommer, in den letzten Julitagen des Jahres 2013, brannte eines Nachts die Ev.-luth. Willehadi-Kirche in Garbsen. Das Feuer zerstörte das Dach und alles in ihrem Inneren, nur die Außenmauern stehen noch. Und Christus war geblieben und hing an seinem Platz auch am Morgen nach jener Nacht. Jetzt mit einem verkohlten Balken des Daches auf seiner Schulter und Resten vom Löschschaum auf dem geneigten Haupt. Als ob er nun auch noch die Last dieses Brandes tragen wollte. Und alle Welt weit über Garbsen hinaus fragte sich: wer hat das getan und was soll es bedeuten?

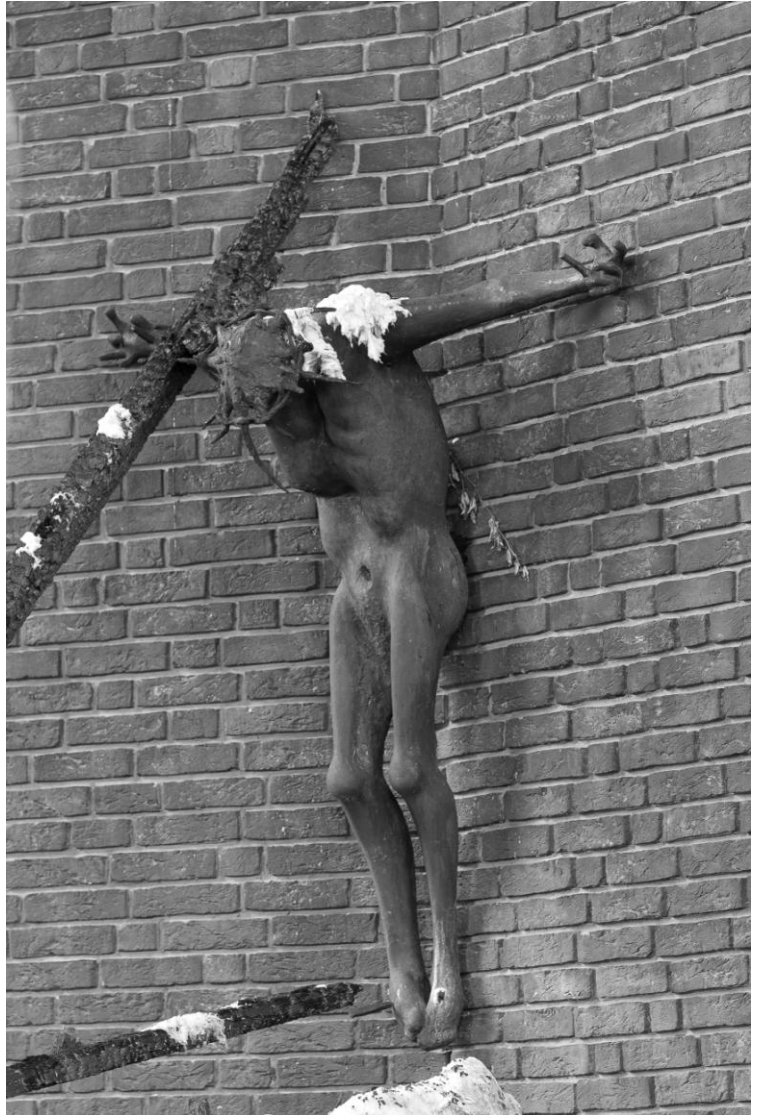
Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.

Seit fast zweitausend Jahren, liebe Gemeinde, wird das Kreuz eines zu Tode gefolterten Menschen zum schier unergründlichen Bild der Lebenszusage des ewigen Gottes. „Er hatte keine Gestalt noch Schönheit. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit.“ Aber er stirbt mit den Worten: „Es ist vollbracht! Und neigte das Haupt und verschied.“ Wie kann das sein und was hat es zu bedeuten?

Die Brandursache in Garbsen ist bis heute nicht geklärt. Am wahrscheinlichsten gilt die Vermutung, junge Leute hätten auf der unmittelbar danebenliegenden Baustelle des abgebrochenen alten Gemeindezentrums mit Baumaterialien gezündelt, doch dann hätte das Feuer sich nicht halten lassen, wäre auf die Kirche übersprungen und hätte schließlich ein Bild hervorgebracht, das symbolträchtiger nicht sein könnte.

Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.

Ich bin dem Kirchenvorstand der Willehadi-Gemeinde dankbar, dass wir heute dieses Karfreitag-Bild in der Marktkirche haben dürfen. Es hängt sonst im neuen Gemeindesaal in Garbsen ungefähr dort, wo damals der Brand begann. Noch ist die Kirche nebenan nicht wieder aufgebaut, aber das geschieht und alle freuen sich: was verflucht schien, bringt neue Frucht. Das Bild des gekreuzigten Christus, seit zwei Generationen unübersehbar Mittelpunkt der niedergebrannten Kirche, trägt nun das Brandzeichen des verkohlten Balkens, und ist gerade so das Hoffnungszeichen des Neuanfangs nicht nur dieser Gemeinde.



1. Ich gehöre dazu, zu den Dränglern und Rufern, dass doch Gott sich erhebe mit der Macht seines Zorns,
2. und ich hoffe verzagt, dass ein Herrlicher stünde, dass ein Großer sich zeige vor der seufzenden Welt.
3. »Sehet hin, welch ein Mensch!« und ich hebe die Augen, und ich sehe die Ohnmacht, seh mein elendes Selbst, (Joh 19,5)
4. und ich hebe die Faust: Seht, auch dieser ein Mensch nur, keine Rettung vom Himmel! Kann ein Mensch uns befreien?
5. Ich gehöre dazu, zu den Rufern nach oben, dass ein Gott sich erbarme - ich gehöre dazu,
6. und ich schrei mit dem Volk, ich bin blind mit den Blinden, nicht erkenn ich die Zeichen in dem Menschengesicht. Ev. Gesangbuch 599

Liebe Karfreitagsgemeinde in der Marktkirche, was wir vor der Predigt gesungen haben, wird der Stoßseufzer manches Menschen gewesen sein, der den Brand seiner Kirche in einer Sommernacht im Juli 2013 in Garbsen miterleben musste. Es ist zugleich der uralte Stoßseufzer aller Zornigen, der Rufer und Drängler, die den bekannten und unbekanntem Brandstiftern der Welt das Handwerk legen wollen. Aller, die gegen die Kreuze dieser Erde aufbegehren. Die nicht hinnehmen können, wenn Menschen mit brutaler Macht geknechtet werden, oder wenn einigen die Welt gleichgültig ist. Wenn Menschen um ihrer Ziele und Absichten willen andere Menschen in Angst und Schrecken versetzen.

Nicht nur wenn eine Kirche brennt in Garbsen bei Hannover. Sondern wenn die Welt brennt jeden Tag. In fürchterlichen Kriegen. Im Terror mit seiner Angst, der wenige tötet, damit viele daran zerbrechen.

Ja, noch im Entsetzen, wenn ein einzelner Mensch auf dem Weg seiner heillosen Todessehnsucht viele andere mitnimmt ins Sterben schuldlos und sinnlos. Dann zerbricht uns bis heute das Leben, so wie es damals den Frauen und Männern unter dem Kreuz schier zerbrechen wollte. Denn das Kreuz ist unerträglich. Gewalt und Brutalität sind unerträglich. Wer kann mit ansehen, wie die Welt in Geschrei und Blut versinkt? Am Berg zerschellt? In kalkuliertem Schrecken chancenlos in den Tod getrieben wird?

Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.

Am Karfreitag versammelt sich die Gemeinde unter dem Kreuz. Am Holz auf Jesu Schulter, das zum Fluchholz geworden ist. Sie sucht nach ihrem Christus. Und findet in dem Menschen, der am Folterholz stirbt, das Gotteskind. Wenn Gotteskinder aus der Welt vertrieben werden, dann weiß der Glaube: Gott selbst wird getötet. Darum bringt die Gemeinde ihre Lebens-Sehnsucht unters Kreuz, an den Ort des Todes. An die Schädelstätten dieser Erde, die den Namen Golgatha tragen. Gemeinsam flehen wir, dass die Welt nicht gottverlassen sein wird. Wir beten um das Leben gegen den Tod. Wir bringen unsere Stoßseufzer des Zornes und der Verzweiflung und klagen vor den Ohren Gottes. Glaube, Liebe und Hoffnung dürfen nicht sterben.

Der Evangelist Johannes, liebe Gemeinde, wagt wie kein anderer schon in der Todesstunde Jesu den Blick hinüber ins Osterfest. Zu Maria von Magdala, die ihren Christus wiedererkennen wird am dritten Tag durch die Tränen der Trauer und Verzweiflung hindurch und seine Stimme hören in Zeit und Ewigkeit. Sie wird die erste sein, die den Jüngern die Auferstehung verkündigt auf sein Wort hin. Und zu dem Jünger Thomas, dem Urbild aller Zweifler und Wahrheitssucher, der die Wundmale Jesu noch brauchen wird für seinen Glauben. Er ist der Erste, dem dieser Gekreuzigte ein Heiland für Zweifler und Ängstlichen ist. Und schließlich hinüber zu Petrus, dem Verleugner, der von Christus einen neuen Auftrag erhält. Das Wort des auferweckten Gekreuzigten, den er verleugnet hatte aus Angst, wird ihn in das Amt rufen, das die Versöhnung mit Gott predigen soll bis an die Enden der Erde.

Vom Kreuz auf Golgatha, das begreift der Evangelist, geht neues Leben aus. Der sterbende Gottessohn stiftet neue Beziehungen. Menschen werden einander verwandt gemacht, die nach menschlichen Maß nichts miteinander zu tun haben. Man ahnt die Kraft, die darin liegt, wenn sich die Trauernden trösten und von nun an gemeinsam dem Leben dienen, das sie jeden Tag neu herausfordert. Wer auf das Kreuz schaut, lernt den Blick aufs Leben. Er sucht neue Beziehungen und findet Geschwister, die allesamt Gotteskinder sind. Menschen wie Du und Ich, die das Leben nicht dem Tod überlassen. Das lernen sie unter dem Kreuz. Sie begreifen, dass es überwunden werden soll. Niemals mehr wird es das letzte Wort haben. Das ist das Geheimnis des Karfreitags.

Pilatus, der Oberherr des Todes und Verwalter der Macht, heftet, ob er will oder nicht mit seiner Begründung des Urteils darum auch den tiefsinnigen Grund des Kreuzes oben ans Folterholz; der Evangelist zitiert es wie ein Gottesurteil. „Jesus von Nazareth, der König der Juden“. In allen Welt-Sprachen der damaligen Zeit. „Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache“ In allen relevanten Sprachen der Zeit also: in der Sprache der Tradition, in der Sprache der Macht und in der Sprache der Kultur. Der Sprache des Glaubens, der Philosophie, der gegenwärtigen Moderne. Der Weltsprache, der Gottessprache, der Amtssprache.

Man kann sich die Übersetzung aussuchen, die Bedeutung bleibt: „Jesus von Nazareth, der König der Juden“. Wahrheit für uns.

Ein Mann aus einem einfachen Dorf in den Bergen Galiläas hängt am Kreuz, aufgewachsen als Kind einer Handwerker-Familie in Nazareth. Erzogen, geprägt und berufen in den Glauben Israels. Gesättigt an uralter Verheißung. Orientiert an einer Gottesmacht, die das Heil der Welt will und die Verlorenen sucht. Gestorben am Machtwahn der Herrschenden. Deshalb: ein König seines Volkes.

Ein Lehrer des Glaubens, der Kranke heilt und Menschen das Licht wiedergibt, das ihnen verloren gegangen war. Ein Mann, der andere erstaunen konnte. Der ihnen den Ewigen Israels, den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs nahe brachte. Ganz neu, manchmal ganz anders. Von erstaunlicher Kraft, mit wunderbaren, anrührenden Geschichten. Mit Gleichnissen, die Himmel und Erde aufschließen konnten. Deshalb: ein König für uns. Der gekommen ist, um den Sündern zu vergeben, und Menschen auf neue Wege des Lebens zu bringen. Der Frauen gleich achtet wie Männer und bei Fremden Glauben findet, den andere nicht wahrnehmen können in ihrer Distanz, Abwehr und vermeintlichen Überlegenheit. „Jesus von Nazareth, der König der Juden“.

Er stirbt mit den Worten: „Es ist vollbracht.“

Das dürfen wir glauben. Die wir wie die Frauen unterm Kreuz weinen und wie alle Menschen neue Beziehungen zum Leben brauchen. Die wir wie der Jünger Thomas zweifeln und nach Zeichen fragen, wenn wir dem Leben dienen sollen. Weil auch unser Glaube zu klein ist, unsere Kraft zu schwach und unser Mut zu schwankend.

„Es ist vollbracht.“

Lassen Sie uns in diesem Glauben in den Karfreitag gehen, den wohl kein Mensch jemals mit seinem Verstand vollständig begreifen kann. Der aber nach uns greift mit dem alten Bild, dass einer die Sünden der Welt getragen hat. Dass einer die Bitterkeit des Leides trinkt, weil es Menschen nach Leben dürstet. Dass einer vollbringt, woran wir scheitern. *Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.* Er ist unser Christus. Das dürfen wir glauben.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Lied nach der Predigt

EG 97

1. Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht,
ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.

Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

2. Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt
Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.

Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

3. Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht.
Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht!

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.

Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

4. Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht.
Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht.

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.

Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

5. Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu.
Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du?

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.

Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

6. Hart auf deiner Schulter lag das Kreuz, o Herr,
ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer.

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.

Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.